

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commandit  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 241.

Hirschberg, Mittwoch, den 15. October 1890.

11. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Zeit-Zeile 15 Pf.  
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

## Bestellungen auf die „Post aus dem Riesengebirge“ pro 4. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

## Die Expedition.

### Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 14. October. Der Kaiser und die Kaiserin werden bis Mittwoch Morgen im Jagdschloß Hubertusstock bleiben und dann über Eberswalde nach Potsdam zurückkehren. Der Kaiser fährt sofort nach Plaue an der Havel weiter, wo derselbe der Hochzeit der Comtesse Königsmark mit dem Obersten von Bissing beiwohnt. Abends erfolgt die Rückreise nach Potsdam. — Der Kaiser hat definitiv eine Patherstelle bei dem am 13. September geborenen Sohn des Schuhmachermeisters Theodor Höremann in Helgoland, dem sogenannten ersten Helgoländer Rekruten, angenommen.

— Kaiser Wilhelm hat am Freitag die Kabinetsordre unterzeichnet, durch welche die Wiederwahl des Herrn von Borckenbeck zum Oberbürgermeister von Berlin für weitere zwölf Jahre bestätigt wird. Die „Nord. Allg. Zeit.“ meint, dieser Ausgang entspreche den Wünschen der Bevölkerung.

— Zwischen den Cabinetten der europäischen Großmächte hat hinsichtlich der neuen amerikanischen Zollschikanen ein Meinungsaustausch stattgefunden. Bestimmte Vorschläge sind aber nicht gemacht worden.

— Aus Deutsch-Ostafrika. Die räuberischen Mafti, die von der deutschen Schutztruppe schon wiederholt geschlagen wurden, haben einen neuen Zug auf Lindi unternommen, sind dort aber geschlagen und mit schwerem Verlust zurückgeworfen.

— Der stellvertretende Reichscommisar hat das Verkaufen von Spirituosen, ausgenommen Wein, Bier und Wermuth, im deutschen Schutzgebiet untersagt.

— In Detmold wird die Lippe'sche Regierung keine weiteren Schritte unternehmen, die Regierungssfrage gesetzlich zu regeln, nachdem die bezügliche Vorlage im Landtage gescheitert ist. Es soll nun versucht werden, einen Ausgleich zwischen den streitenden Nebenlinien herbeizuführen.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Halle a. S. hat am Montag mit den eigentlichen Verhandlungen begonnen. In dem kleinen Versammlungslokal ist der Andrang groß, die Bevölkerung kümmert sich hingegen so gut wie gar nicht um die Herren Socialisten. Es ist übrigens jetzt schon zu erkennen, daß der Parteitag nicht das mindeste praktische Resultat haben wird, die sozialdemokratischen Wähler werden nachher noch ebenso klug sein, wie

vorher. Die Anhänger von Bebel und Liebknecht sind in der sehr großen Mehrheit, an irgend welche Erfolge der radicalen Richtung ist also nicht zu denken. Anwesend sind 341 Delegierte aus Deutschland, 2 aus England, 3 aus Frankreich, 1 aus der Schweiz, 3 aus Österreich, 5 aus Russland, 1 aus Belgien, zusammen 366, darunter 5 Frauen. In der Montagsitzung führte Abg. Singer den Vorsitz. Auf Antrag Bebels wurde den ausländischen Delegierten eine berathende Stimme in parlamentarischen, eine beschließende Stimme in anderen Fragen zugesprochen. Bebel erstattete sodann Bericht über die Parteileitung und gab einen Überblick über die Entwicklung der Socialdemokratie in den letzten 20 Jahren. Er erklärte, die Partei müsse die bisherige Taktik beibehalten. Das Vermögen der Partei beträgt 171,829 Mark 20 Pfennige. Bebel kündigte sodann dem Ultramontanismus den Kampf an und empfahl schließlich die Gründung von sozialistischen Zeitungen für die Landarbeiter, insbesondere auch eines politischen Blattes. Einen Antrag von Schmidt-Berlin auf Einsetzung einer Commission behufs Erörterung der persönlichen Streitigkeiten innerhalb der Partei, welchen Abg. von Vollmar befürwortet hatte, lehnte die Partei ab, nachdem Bebel dagegen sich ausgesprochen hatte. Bebels Ausführungen fanden einen Widerspruch auch noch bei anderen Rednern, doch wurde schließlich der Bebel'sche Bericht, wie der der Revisoren bewilligt. Abg. Singer wird jetzt die parlamentarische Tätigkeit der Partei vor dem Congresse vertreten. Die Verhandlungen verlaufen bisher sachlich und ohne Zwischenfälle.

— Zur Gewinnung von Material für die Motive zu dem später dem preußischen Landtage vorzulegenden Entwurf eines neuen Erbschaftssteuer Gesetzes sollen die sämtlichen Erbschaftssteuerämter kürzlich angewiesen sein, eine Statistik der Erbfälle in den letzten drei Jahren aufzustellen und einzureichen. Diese Statistik soll alle steuerfreie und steuerpflichtige Erbanfälle umfassen.

— Ein deutscher Erfolg. Der Sultan hat einem deutschen Consortium die Concession einer Eisenbahnlinie von Saloniki nach Monastir in Albanien erteilt. Die türkische Regierung zahlt eine Subvention von 14300 Fr. per Kilometer. Mit dem Bahnbau soll unverzüglich begonnen werden.

— In Bern trat am Montag die internationale Conferenz behufs Vereinbarung eines einheitlichen internationalen Eisenbahnfrachtrechtes zusammen, an welcher teilnehmen: Deutschland, Frankreich, Russland, Italien, Österreich-Ungarn, Belgien, Holland, Luxemburg und die Schweiz. Die Verhandlungen dauerten zwei Tage etwa.

— Ein in Rom abgehaltener großer Ministrerrath beschäftigte sich mit der heissen Finanzfrage. Jeder Minister berichtete über die in seinem Ressort möglichen Ersparnisse. Auf Grund dieser Details sollen später die Ausgaben im Budget herabgesetzt werden. — Der Bürgermeister von Turin hat Crispi zu einem Bankett nach der alten piemontesischen Hauptstadt eingeladen. Der Premier hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt. — Über die Wiederaufnahme der Colonialverhandlungen zwischen England und Italien werden bereits Vorbesprechungen gepflogen.

— Der deutsche Botschafter Graf Münster hatte am Sonntag eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Carnot. — Die Pariser Regierung erschöpft sich in Liebenswürdigkeiten gegenüber Russland. Jetzt hat sie dem Czaren den Director einer bekannten Pulverfabrik zur Verfügung gestellt, um in Petersburg eine Schießbaumwollfabrik einzurichten. — Eine Socialistenversammlung in Lille sprach sich für die baldige Veranstaltung eines internationalen Bergarbeiterstreites aus und beschloß, am 1. Mai 1891 eine internationale Arbeiterkundgebung zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages zu organisieren. (Den blauen Maitag werden wohl mehrere Leute im Magen haben.) — Aus Anlaß der Ankunft eines russischen Geschwaders im Hafen von Toulon wird eine französische Escadrille sich dorthin begeben. Die Russen sollen mit außergewöhnlichen Ehren empfangen werden.

— Ein furchtbare Attentat, ausgeführt von Armeniern und Drusen, wird aus der syrischen Stadt Soleucia gemeldet. In der Nacht wurde ein Theil der dortigen Kaserne in die Luft gesprengt, wobei 40 türkische Soldaten ihren Tod fanden. In der allgemeinen Verwirrung drang eine bewaffnete Schaar in das Amtsgebäude des Gouverneurs, ermordete diesen und beraubte die Kasse. Darauf stürmte man in das Gefängnis und befreite die darin befindlichen Drusen, welche wegen Theilnahme an den letzten Unruhen im Libanon zu Gefängnis verurtheilt waren. In Erzerum soll eine Verschwörung der Türken gegen die Christen entdeckt sein.

— Beim Einlaufen der englischen Kanonenboote in den Zambeisfluss in Süd-Ost-Afrika ist ein englisches Kriegsschiff dermaßen an ein portugiesisches Kanonenboot angerannt, daß dasselbe sank. Wenn die Sache so liegt, wird England zweifellos an Portugal eine Entschädigung zahlen müssen, sonst giebt es in Lissabon neuen Krawall.

— Am Hofe des Sultans von Zanzibar scheint sich neuerdings eine kleine Palastintrigue abgespielt zu haben. Es wird darüber unterm 16. v. Mts. brieflich berichtet: Der Sultan, welcher Ursache haben mag, auf seinen Neffen Hamad eifersüchtig oder argwöhnisch zu sein, wollte denselben auf seinen Dampfer „Nyansa“ verbannen. Dem widerstande sich aber der Neffe, und wurde ins Gefängnis geführt. Die Bevölkerung ist in Folge dieser Vorgänge sehr aufgeriegelt, was indessen in Zanzibar nicht viel zu bedeuten hat.

### Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. October 1890.

\* [Stadtverordneten-Sitzung.] Der gestern Nachmittag abgehaltene außerordentlichen Stadtverordnetensitzung lag als alleiniger Gegenstand zur Berathung und Beschlusffassung vor: Genehmigung des nunmehr vollständig ausgearbeiteten und berechneten Wasserleitungssystems. Herr Ingenieur Thiem wohnte der Sitzung bei und vertrat das Project persönlich. In einer Sitzung am 10. d. Mts. hat die Wasserleitungskommission beschlossen, den Bau des Wasserwerkes, trotzdem die Kosten nach dem jetzt vorliegenden bestimmten Anschlag auf 560 000 M. gestiegen sind, auf Grund des Thiem'schen Projectes auszuführen und zwar mit der Maßgabe, daß die Rohrleitung nicht über den Communalfriedhof geführt werde. Es ist jetzt vorgesehen, daß die Leitung ein Knie bilden, bei der südwestlichen Spize des Friedhofes in einen Graben münden und so dann weiter nach dem Hochbehälter auf dem Cavalierberg geführt werden wird. Die Commission hat ferner beschlossen,

der Stadtverordnetenversammlung anheim zu geben, ob einzelne entfernt liegende Stadttheile, die Böllenhainerstraße, die Sechsstätte und ein Theil des Sandes, von der Wasserversorgung nicht vorläufig auszuschließen seien. Die Beschaffung der Rohrleitungsmaterialien soll dem Magistrat überlassen bleiben. Diese Commissionsbeschlüsse liegen der Versammlung zur Genehmigung vor. Herr Ingenieur Thiem bezeichnet als Grund der Erhöhung des Anlagekapitals von 380 000 M., wie früher festgestellt wurde, am 560 000 M., die bedeutende Steigerung der Eisenpreise früher betrug der Preis für eine Tonnen Eisen 11 M., jetzt ist derselbe in Folge einer Convention der Fabrikanten auf 170 M. gestiegen. Im Kostenanschlage sind 160 M. als wahrscheinlich zu erzielender Preis angenommen. In dem Anlagekapital von 560 000 M. sind Grund- und Bodenerwerbskosten, Ausgaben für Leistung von Dienstbarkeiten und die bereits für die Wasserversorgung bewilligten Beträge nicht mit inbegriffen. Der Betrieb des Werkes kostet jährlich 360 000 M. Das Werk ist auf eine Ertragbarkeit von 26-3 Sekundenliter gebaut und brauchen nur 41 Proz. des gewonnenen Wassers verkauft zu werden, um das Anlagekapital zu decken. Die gegenwärtige Leistungsfähigkeit wird das Bedürfnis der Bevölkerung, bei der zunehmenden Einwohnerzahl, bis 1910 vollständig decken. Auf die Anfrage des Herrn Stadtv. Habermann, wann die Einführung der Leitungsröhren zu erfolgen habe, erwiederte Herr Thiem, daß dies im nächsten Frühjahr erfolgen müsse, damit im nächsten Jahre um die gegenwärtige Zeit das Werk bereits in Betrieb gesetzt sei. Herr Thiem weist darauf hin, daß es den Stadtverordneten völlig frei stände, die Ausführung des Projektes ruhen zu lassen und billigere Eisenpreise abzuwarten oder den Bau nach dem vorliegenden Plane einem Unternehmer zu übertragen. Das Werk wird in technischer Hinsicht so einfach als möglich ausgeführt. Die Wasserversorgung wird in der bereits vorgenommenen Weise zu Ende geführt. Auf der gewählten Variante über Schwarzbach dürften nur geringe Terrainschwierigkeiten zu überwinden sein. Von dem in 2 Theile getheilten, in einfacher Form geplanten Hochbehälter auf dem Cavalierberg gelangt das Wasser durch die verschiedenen Rohrleitungen in alle Theile der Stadt. Ob in der Stadt Hydranten zur Lieferung des Wassers für allgemeine und Feuerlöschzwecke aufgestellt werden sollen, bleibt späterer Entscheidung noch vorbehalten. Auf die Anfrage des Herrn Stadtv. Michner erklärt Herr Thiem, daß mit der Summe von 560 000 M. nur die Leitungen bis in die einzelnen Straßen und Stadttheile, nicht aber bis in die Häuser selbst geschaffen werden. Durch die vorläufige Versorgung der bereits erwähnten Stadttheile, der Böllenhainerstraße, der Sechsstätte und des entfernten liegenden Theiles des Sandes, werden 15 000 M. gespart. Die Bewohner dieser Theile können selbstverständlich dann auch nicht zu den Lasten, welche die Wasserversorgung verursacht, herangezogen werden. Herr Stadtv. Habermann ist der Meinung, daß die Versorgung einzelner Stadttheile nicht billig und recht sei und einer Zurücksetzung ähnlich sehe. Es könnten leicht seitens der Bewohner Beschwerden erhoben werden. Der Magistrat möge deshalb erst bei den Bewohnern der betreffenden Stadttheile Erklärungen einziehen, ob die Wasserversorgung erwünscht sei oder nicht. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, dahingehende Schritte zu veranlassen zu wollen. Die Verhandlungen über die Durchführung der Rohrleitung durch fremden Grund und Boden sind bereits bis Anfang November und überhaupt in sehr guter Weise gediehen. Die Anträge, das Wasserwerk soll auf Grund des Projektes des Herrn Ingenieur Thiem für die Summe von 560 000 M. ausgeführt werden, und, die Rohrleitung soll den Kommunalzuschuß vermeiden, wurden angenommen. Um 5½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Es folgte noch eine nichtöffentliche Beratung.

\* [„Das Bild meines Bruders.“] Unter dieser Spitzmarke wird aus Thüringen folgende allerliebste Geschichte als ein Beitrag zu der großen Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit der Erbherzogin Charlotte von Sachsen-Meiningen, welche auch bei uns von ihrem diesjährigen Sommeraufenthalt noch in gutem Andenken steht, mitgetheilt. Stand da neulich der Lehrer eines am Fuße des Kallenberges bei Coburg gelegenen Dörfchens, ein großer Rosenfreund, in seinem Schulgarten und betrachtete mit Wohlgefallen die prächtigen Exemplare dieser königlichen Blumen, als zwei ihm unbekannte hübsche Damen herantraten und sich einige Rosen ausbaten. Gern willfahrtete der Lehrer dieser Bitte, und unter Worten des Dankes entfernten sich beide. Wenige Tage darauf kamen sie wieder an dem Garten vorüber, aber der Besitzer war nicht da. Sie betraten das Haus, trafen den Lehrer und kamen mit demselben, nachdem ihnen wieder bereitwilligst einige Rosen überlassen worden, in ein Gespräch, das in der Wohnstube fortgesetzt wurde. Da meinte die eine der Damen, indem ein prüfender Blick an den Wänden der Wohnung entlang glitt, freundlich zu dem Lehrer: „Sie sind ja ganz nett eingerichtet, und ganz hübsche Bilder zieren die Wände — nur vermissen ich eins, das Bild meines Bruders.“ — „Ja,“ fragt unser Lehrer etwas verdutzt zurück — „das Bild Ihres Herrn Bruders? Ich habe nicht die Ehre, die Damen zu kennen. Wer ist denn, wenn ich fragen darf, — Ihr Herr Bruder?“ — „Der deutsche Kaiser,“ war die schlichte, einfache Antwort der Dame, die — keine andere war, als die s. B. sich in Coburg aufhaltende meiningsche Erbprinzessin Charlotte, welche mit ihrer Anwandlung, der Prinzessin von Edinburg bei dem Lehrer nun mehr die freudigste Überraschung verursachte. Dieser stammelte nun seine Entschuldigung über das Fehlen eines Kaiserbildes, daß es ihm aus gewissen Gründen noch nicht möglich war, ein

würdiges Portrait des Kaisers anzuschaffen, daß er aber bei nächster Gelegenheit ein solches zu erwerben gedenke, die Prinzessin aber schnitt seine Entschuldigung mit den Worten ab: „Da werde ich mir gestatten, Ihnen für Ihre hübschen Rosen ein Bild meines Bruders zu senden.“ Darauf empfahlen sich die beiden hohen Damen. — Der Lehrer aber wird seine Rosen noch mehr lieben als zuvor.“

\* [Die Abschiedsrede - Angelegenheit] hat nunmehr einen erfreulichen Abschluß gefunden. Der Verfasser des Gedichts hat bereits, wie jetzt bekannt wird, am 2. October, um allen Eventualitäten vorzubeugen, in einer Vorstandssitzung die Erklärung abgegeben, daß er den betr. Ausdruck bedauere und nicht im Mindesten die Absicht gehabt habe, die freikirchige Partei dadurch zu verlezen und nur durch die ganze Anlage des Gedichts zu diesem Ausdruck geführt sei, der ihm selbst weniger der Sachlage angemessen als andere erschienen sei. Durch diese offene, rücksichtslose Erklärung ist die unerquickliche Angelegenheit hoffentlich erledigt.

\* [Herrliche sonnige Tage] finden den bangen Tagen der trostlosen Herbst-Melancholie gefolgt. Vor wenigen Tagen noch wahre Winterstürme, Schneemeldungen aus dem Gebirge, und jetzt Sonnenschein und verhältnismäßig milde Luft. Es ist, als wollte die Natur sich lustig machen über die hochweisen Menschlein, welche in ihren Kalendern die unendliche Schöpfungskraft der Natur in die dünnen Fächer eines Systems bringen wollen. Der Kalender sagte „Sommer“ und die Natur zeigte auf Herbst und Winter, im Kalender steht „Herbst“ und draußen herrscht Frühlingswetter. Nun, wir wollen uns dankbar des neuen Sonnenlächelns freuen, umso mehr, als der eingetretene Wetterumschwung zugleich auch eine erfreuliche wirtschaftliche Bedeutung hat. Die Nässe der letzten Zeit machte bereits vielfach den Arbeiten im Freien ein Ende und entzog dadurch so Manchen den ersehnten Verdienst, was um so schlimmer erschien, als der Kampf um's Daheim angesichts der erhöhten Lebensmittelpreise z. ohnehin für breite Schichten schon ein recht ernster geworden ist.

\* [Künstler-Concert.] Auf den Liederabend des Tenoristen Raimund von Zur-Mühlen, welcher am Sonnabend, den 18. d. Mts. im Saale des „Concerthauses“ stattfindet, haben wir zwar schon aufmerksam gemacht, können es uns aber doch nicht versagen, nochmals empfehlend darauf hinzuweisen.

Geht doch dem Künstler, wie die zahlreich uns vorliegenden Presstimmen, von denen wir nachstehend eine veröffentlichten, beweisen, ein ganz bedeutender Ruf voran. Die „Leipziger Nachrichten“ schreiben über den Sänger: „Herr Zur-Mühlen beherrscht seinen weichen, wohlautenden Tenor mit großer Sicherheit; seiner Geschmack und künstlerische Durchbildung reichen sich die Hand, ihm zu Siegen zu verhelfen. Schon in dem lieblichen Schubert'schen Duett: „Licht und Liebe“ und in dem gutgelaunten von Brahms: „So las uns wandern (mit Frau Joachim vorgetragen) lenkte er sich mit solchen Vorsätzen aufmerksamkeit zu, die sich natürlich noch steigerte in den prachtvoll ausgeföhrten Sologesängen von Schumann („Deine Stimme“, „Der Hidalgo“) und Hans Schmidt („Zu Tanz“). Mögen sich also die Freunde edlen Gesanges diesen Genuss nicht entgehen lassen, denn wer weiß, wenn sich wieder einmal eine so günstige Gelegenheit bietet, den berühmten Künstler zu hören.“

\* [Hochgebirgs-Straße.] Wie der „Schles. Btg.“ aus Schmiedeberg geschrieben wird, ist neben der Absicht, Bahnradbahnen von zwei verschiedenen Punkten aus nach dem Hochgebirge anzulegen, nunmehr ein drittes Project aufgetreten, nämlich die Anlegung einer Fahrstraße auf und über das Hochgebirge. Herr Commerzienrat Richter in Arnsdorf will diese Straße aus eigenen Mitteln erbauen. Sie soll sich an die neue Chaussee in Krummhübel anschließen, und in der Richtung der alten Communicationswege über Brückenberg, die Schlingbaude, den kleinen Teich und die Hampelbaude vorläufig bis zu dem Wegweiser führen, der zur Wiesenbaude weist. Später soll die Straße bis nach Hohenelbe verlängert werden. Die Ausführung des Projectes hängt nur von der Erlaubnis der in Betracht kommenden Grundbesitzer ab; wenn diese ertheilt ist, soll der Bau sofort in Angriff genommen werden.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Spritzleder und ein großer Hausschlüssel in der Nähe

von „Schönau's Müh“. — Verloren: Ein Paar dunkelbraune gefütterte Glacee-Handschuhe in der Warmbrunnerstraße.

\* Hermendorf u. R., 13. October. Unter dem Rindviehbestande des Bauergutsbesitzers Carl Stelzer hier selbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

a. Schönau, 12. October. Unter den Viehbeständen des Mühlenbesitzers Simon in Schönau, des Bauergutsbesitzers Glatthör und der Bauergutsbesitzerin Leuber in Klein-Helmsdorf, des Dominiums Hohenliebenthal (Schloßhof) und des Gutspächters Schmidt in Hohenliebenthal ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Die unter den Viehbeständen der Bauergutsbesitzer Ehrenfried Ansorge, Carl Doms, Heinrich Langer und Bäzold, sowie des Holzhändlers Kobelt, sämmtlich in Kauffung, des Dominii Schilbau, des Tischlermeisters Hoffmann in Schilbau ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen und sind die Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

b. Volkenhain, 11. October. Auf dem Herbstviehmarkte war der Auftrieb von Rindvieh ein ausnahmsweise niedriger; denn es waren nur 59 Rinder zum Verkauf gestellt, gewiß ein Zeichen für den herrschenden Viehmangel.

c. Goldberg, 13. October. Der aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse entwichene Strafgefangene ist bereits in Liegnitz wieder dingfest gemacht worden. Er meldete sich am Sonnabend selbst im Polizeibureau zu Liegnitz, um seine Strafe im dortigen Gefängniß zu verbüßen. Als Grund seines Entweichens gab er bei seiner Vernehmung an, es wäre ihm „unangenehm“ gewesen, daß man ihn im Gefängniß mit Holzfahren beschäftigt habe, da er in Goldberg zu bekannt sei. Sein Wunsch ist ihm aber nicht erfüllt worden, denn man hat den Entlaufenen bereits in das hiesige Gefängniß zurückgebracht. — Vor einigen Tagen fuhr ein mit Schutt beladener, mit einem abgemagerten Pferde bespannter Wagen über den Töpferberg. Obgleich für das Thier die Ladung viel zu schwer war, wurde dasselbe wiederholt angetrieben, glitt aus und lief Gefahr zu stürzen. Bei der Schwäche des Pferdes kam auch einmal der Wagen in's Rückwärtssrollen und zog das Pferd mit fort. Zur Verhütung größerer Unglücks, wurde der Wagen von hinzugekommenen Männern aufgehalten und das Gefährt durch ihre Hilfe glücklich über den Berg befördert.

= Friedeberg a. Od., 13. October. In der Strafsache gegen den Häusler August Kittelmann aus Ullersdorf gräßlich Nr. 23 wegen Mordes an der unberehlichten Christiane Menz aus Regensburg ist doch von Wichtigkeit das Gewehr, welches der Thäter bei der That — am 2. October cr. Abends — gebraucht und dann vermutlich versteckt hat, aufzufinden, oder doch festzustellen, ob und von wem der beschuldigte Kittelmann eine Schußwaffe in letzter Zeit erworben hat. Jeder, welcher hierzu irgend eine Auskunft zu geben vermag, sollte seine Wissenschaft ungezäumt dem hiesigen Amtsgericht mittheilen.

d. Görlitz, 13. October. Der Stationsdiätar Hempel, welcher abwechselnd mit anderen Beamten den Dienst am Verkaufsschalter der Fahrkarten zu versehen hatte, hat dabei schon seit längerer Zeit Unterschlagungen von Geldern verübt. Er verfuhr dabei in der Weise, daß er ab und zu, wenn Fahrräder verlangt wurden, nicht das in dem betreffenden Fach zu unterst liegende, sondern ein Billet aus der Mitte herausnahm und den dafür eingenommenen Betrag in seine eigene Tasche steckte. Da die Billets mit laufender Nummer bedruckt sind und da bei Revisionen und bei der Ablieferung der Gelder die übrig bleibenden Billets nicht nachgezählt, sondern die Berechnungen nach der Nummer der untersten (legten) Fahrkarte ange stellt werden, blieben die Unterschlagungen längere Zeit unentdeckt. Vor wenigen Tagen kam man ihnen durch einen Zufall auf die Spur; Hempel entwich, wurde aber von der Polizei bald noch in der nächsten Umgegend von Görlitz aufgegriffen und verhaftet. Die sofort angestellte genaue Nachzählung der Fahrkartenbestände ergab, daß die unterschlagenen Beträge zusammen die Höhe von 1200 M. erreichen; davon werden 900 M. durch die von dem Verhafteten seinerzeit erlegte Caution gedeckt.

+ Sprottau, 13. October. Ein Farmer aus dem benachbarten Culau, welcher sich vor einigen Monaten in einem Anfalle von Geistesstörung eine

diese Schnittwunde am Halse beibrachte, ist jetzt, nachdem er große Schmerzen erduldet, im hiesigen Krankenhaus seiner schweren Verlegung erlegen. — Sonnabend Abend ereignete sich auf der von der Bahnlinie Hansdorf-Glogau-Lissa in Sprottau sich abzweigenden kurzen Theil-Strecke Sprottau-Gulau (Wilhelmshütte) ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Ein aus dem benachbarten Dorfe Kunzendorf gebürtiger Arbeiter besuchte seinen Bruder, der auf der betreffenden Bahnstrecke als Bahnwärter bedienstet war. Als der Arbeiter sich gegen Abend auf den Heimweg begab, benutzte er eine kurze Strecke den Bahnhörper als Weg, zwischen den Gleisen gehend. Der Locomotivführer bemerkte den zwischen den Schienen gehenden Mann erst im letzten Augenblick; obwohl nun sofort Contre-Dampf gegeben wurde, war das Unglück schon geschehen. Als der Zug zum Stehen gebracht war, zog man den Verunglückten hervor und brachte ihn nach Sprottau nach dem Bahnhofe, wo alsbald ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Verlegungen waren jedoch so schwere, daß der Bedauernswerte unter großen Schmerzen noch an demselben Abende starb.

P. Oels, 13. October. Der älteste Sohn des Hauptlehrers Herrn Büttner in Quallwitz, Kreis Ohlau, besuchte die hiesige Präparandenanstalt. Vor den Ferien erkrankte derselbe an der Diphtheritis. Am vorigen Sonnabend erhielt der Vater einen Brief seines Sohnes, in welchem dieser mittheilt, er sei soweit hergestellt, daß er einige Zeit zur Erholung nach Hause kommen wolle. Wer beschreibt aber den Schreck des armen Vaters, welcher gestern hierher mit der Fuhre kam, um den Sohn abzuholen, als er diesen als Leiche vorfand. Ein Herzschlag hatte dem jungen, hoffnungsvollen Leben in der Nacht plötzlich ein Ende gemacht.

\* Jänkendorf, 11. October. Als die reitende Abtheilung der Garde-Artillerie am 27. v. Mts. aus hiesigem Orte weiter marschierte, folgte auch ein in hiesiger Lehre stehender Schuhmacherlehrling in seinem Trieb für das Soldatenleben und rückte auch mit aus. Am Mittwoch erhielt der Meister des Lehrlings einen Brief aus Berlin mit der Kunde, daß

Büdler diesen beiden Lesarten noch als dritte hinzufügt: „weil ich ein so großer Thor gewesen, all mein Geld für Muskau auszugeben!“

\* Kattowitz, 11. October. Ein curioses Pärchen werden in den nächsten Tagen die verwitwete Häuslerfrau P. und der Arbeiter N., beide aus Zalenzerhalde bei Kattowitz, abgeben; sie ist 70 und er 29 Jahre alt. Als einige Nachbarsfrauen die P. fragten, weshalb sie noch einmal heirathe, gab sie zur Antwort: „Das Dach meines Hauses ist schadhaft, und zum Ausbessern desselben brauche ich einen Mann!“ Allerdings ein sehr triftiger Grund!

y. Myslowitz, 11. October. Durch die Aufmerksamkeit einiger Bergleute wurde am Mittwoch ein schweres und in seinen Folgen unberechenbares Unglück auf der Myslowitzgrube gemildert. Schon die Nachtschicht bemerkten nämlich, daß in dem nach Nordwesten gelegenen Theile der Grube sich flüssiges Gebirge, Kurzawka, gezeigt habe. Bei ihrer Ausfahrt meldeten sie es sofort dem Steiger Schendera, welchem der Abbau dieses Theiles obliegt. Dieser fuhr mit dem Oberhauer und einigen Hauern nach dieser Stelle und sie hörten ein furchterliches Krachen, die Kurzawka kam herbei und mußten dieselben schleunigst die Flucht ergreifen. Es wurden Dämme gebaut, aber auch diese mußten der furchtbaren Macht weichen. Mehrere Bremser und Schlepper wurden bis an den Leib verschüttet, jedoch glücklich herausgezogen. Zwei Pferde blieben in dem Schlamm stecken. Eins rettete sich jedoch, das andere stellte noch bis über den Bauch darin und wird ihm das Hau auf Stangen hingereicht. Einigen Bergleuten wurden die abgelegten Sachen ganz verschüttet und von der flüssigen Masse fortgetrieben; jedoch erhalten sie ihren Schaden vergütet. Der Betrieb dieses Theiles der Grube ist bis auf weiteres eingestellt.

### Vermischtes.

Ein Eisenbahnunfall wird aus Dresden berichtet: Am Sonntag früh 4½ Uhr stießen am Lößnitz-Straßenübergang beim schlesischen Bahnhofe zwei Züge aufeinander. Sieben Personen

hatten versuchen zu wollen. Da er sich übrigens, wie es heißt, als „Sammt und Seide“ verfrachtete, wofür hohe Transportkosten berechnet werden, gerät er nicht, wie seiner Zeit in Paris mit der Eisenbahngesellschaft, in Conflict mit der Hamburger Dampfer-Compagnie. „Die Kosten decken sich,“ heißt es in diesem Falle.

\* [Schwurgericht.] Die erste Verhandlung am heutigen zweiten und letzten Sitzungstage der vierten Periode des diesjährigen Schwurgerichts betrifft die Anklage gegen die Dienstmagd Ernestine Pauline Hoffmann aus Bomben, Kreis Jauer, wegen Kindermordes. Nach der Bildung der Geschworenenbank dankte der Vorsitzende, Herr Landgerichts-direktor Rampolti, den Herren Geschworenen für ihre Mühe-waltung. Die Angeklagte, unverheirathete Pauline Hoffmann, ist 21 Jahre alt, nicht vorbestraft und hat am 13. September d. J. ihr uneheliches Kind sofort nach der Geburt durch Erwürgen mit den Händen getötet. Zur Zeit der That stand die Verbrecherin im Dienst der Frau Bauer-Gutsbesitzer Hermann Conradswaldau, Kreis Schönau, welche auch die That entdeckte und zur Anzeige brachte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete, dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß, auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis. In dem Erkenntniß wurde ausgesprochen, daß die Anklage mit ruhiger Überlegung die verbrecherische That ausgeführt.

Auf der Anklagebank erschien sodann der Stellmachermeister Heinrich Besser aus Boitsdorf, Kreis Hirschberg, angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechen und Erregung öffentlichen Ärgerlustes. Diese Verhandlung fand gleichfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Als Zeugen waren 11 Schulmädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren und 3 Frauen geladen. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach einflündiger Pause wurde in die Verhandlung wider den Dienstknabe Carl August Hermann Elsner aus Kunzendorf u. W., Kreis Löwenberg, wegen Beibringung von Gift, eingetreten. — Da die Verhandlung sich bis in die Abendstunden ausdehnen durfte, können wir erst morgen über diesen Fall berichten.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 13. October. (Producenten-Markt.) Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen matt, bei etwas stärkerem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei starker Angebot weichend, per 100 Kgr. schles. neuer weiß 18.50—19.40—19.80 Mt., neuer gelb 18.40—19.20—19.70 Mt., kleinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur seine Dual. behauptet, per 100 Kgr. neuer 17.20—17.50—18.00 kleinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Halt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00, weiss 16—16.50—17.50 Markt.

— 8 —

Mahl erwartet? Er wäre im Stande, sich selbst aufzuspiesen. Und das sollte der Beginn meiner ehelichen Laufbahn sein? Niemals! ich Eile! Ade!"

Damit verschwand sie hinter einer Portiere, deren Falten sich hinter ihr schlossen, während die lange Schleppe ihres seidenen Kleides rauschend folgte. Ihre Tante kehrte, nachdem sie den letzten Gast bis zur Treppe begleitet hatte, zu Benois zurück, der in der Mitte des Salons stand.

„Wenn ich Sie stören sollte, Madame,“ sprach er, „so beordern Sie mich in irgend eine Ecke und beklommen Sie sich nicht weiter um mich. Raymond bat mich hier zu bleiben, bis er zur Bahn fährt; er will mir noch einmal die Hand reichen. — Es ist vielleicht kindisch, doch sind wir so gute alte Freunde!“

„Sie stören mich durchaus nicht, Herr Benois,“ erwiderte Frau Montclar. „Ich lasse mich in diesen Fauteuil nieder, nehme mir einen Schemmel unter die Füße — so, ich danke — denn ich bin ein wenig ermüdet; aber auch zufrieden, Freude verleiht Kraft! Und dann werde ich ja Zeit genug zum Ausruhen haben, da ich erst eine Woche später nach Bertolles zu gehen gedenke.“

„Eine lange Zeit das,“ meinte Benois lächelnd; „da Ihr Neffe nur während der Manöver von Ihnen fern zu sein pflegt. Welche Mutter waren Sie ihm?“

„Was hätte ich thun sollen? Der arme Junge! — — — Als sein Vater starb, war Raymond erst zwölf Jahre alt; und was soll denn aus einem solchen Kinde werden; wenn man ihm die verlorenen Eltern nicht zu erzeigen sucht? Nun aber ist er verheirathet und ich bin beruhigt.“

„Sie haben Ihre Nichte sehr lieb, wie mir Raymond sagte; es ist ein reizendes Wesen, in der That.“

„Sie vermögen das gar nicht zu beurtheilen! Sie ist gleichfalls verwaist. Vor zwölf Jahren starb ihre Mutter; — zu ihrem Glücke möchte ich sagen, wenn ich es wagen würde.“

„Weshalb?“

„Sie war eine stets traurige Frau und auch kränklich, glaube ich. Die Tochter läßt ihr keine Liebe ein und so beschäftigte sie sich gar nicht mit ihr. Eine Freundin von mir übernahm

Schüchternheit einer Braut Gemahnendes wahrgenommen? Sieh, seit fast vier Stunden sind wir Mann und Frau und Du wirst glauben, daß ich noch kein Wort unter vier Augen mit ihr zu sprechen vermocht und ihr nicht einmal die Hand küssen konnte?“

„Gesteh doch, lieber Raymond, daß dies bei einer solchen Gästeschaar, da anderthalbtausend Menschen an Euch vorübergingen, ziemlich schwierig gewesen wäre — — —“

„O, wenn sie mich lieben würde, so hätte sie schon irgend ein Mittel ausfindig zu machen vermocht — — Ich bete sie an!“

Raymond strich sich mit der Hand über die Stirne, auf welcher sich für einen Moment eine finstere Falte gezeigt, und richtete sich empor.

„Du liebst sie zu sehr!“ sagte Benois ernst.

„Ich fürchte, Du hast recht — — doch auch sie muß mich lieben. Und sie wird mich lieben, nicht wahr?“ fügte Raymond fragend hinzu.

„Ich hoffe und wünsche es,“ erwiderte der Freund mit ermutigendem Lächeln.

„Du bleibst doch bis zu unserer Abreise hier? Wir nehmen den Sechsuh-Zug, um zum Soupée in Bertolles zu sein, wo wir etwa ein Viertel vor sieben Uhr anlangen. Wenn sich der Zug in Bewegung setzt, möchte ich Dir noch einmal die Hand drücken.“

„Gut. Inzwischen werde ich Deiner Tante, der Frau Montclar, den Hof machen. Sie ist heute abenteuerwürdig. Unbrüggen ist sie das immer und ich kenne keine angenehmere, liebenswürdigere alte Frau; heute aber ist sie geradezu verklärt vor Glückseligkeit.“

„Sie ist glücklich, denn sie liebt Estelle innig. Sie behauptet, sie und Estelle seien einander in Vielem gleich. Ich habe dies zwar nicht wahrgenommen; doch ändert das nichts an an der Sache. Die arme Tante! ihre Liebe mußte mir die Liebe der Eltern erzeigen, denn meine Mutter kannte ich gar nicht und meinen Vater verlor ich ja vor zwanzig Jahren auf völlig unvorhergesehene Weise.“

Raymond schwieg und sein Gesicht verdüsterte sich.

„Denke jetzt nicht daran, sagte Benois liebevoll. „Heute darfst Du keiner Trauer Raum geben.“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

— 5 —

— 8 —

der Stadtverordnetenversammlung anheim zu geben, ob einzelne entfernt liegende Stadttheile, die Bollenhainerstraße, die Schlossstätte und ein Theil des Sandes, von der Wasserversorgung nicht vorläufig auszuschließen seien. Die Beschaffung der Rohleitungsmaterialien soll dem Magistrat überlassen bleiben. Diese Commissionsbeschlüsse liegen der Versammlung zur Genehmigung vor. Herr Ingenieur Thiem bezeichnet als Grund der Erhöhung des Anlagekapitals von 380000 M., wie früher festgestellt wurde, auf 560000 M. die bedeutende Steigerung der Eisenpreise früher betrug der Preis für eine Tonne Eisen 11 M., jetzt ist derselbe in Folge einer Convention der Fabrikanten auf 170 M. gestiegen. Im Kostenanschlage sind 160 M. als wahrscheinlich zu erzielender Preis angenommen. In dem Anlagekapital von 560000 M. sind Grund- und Bodenerwerbskosten, Ausgaben für Leistung von Dienstbarkeiten und die bereits für die Wasserfassung bewilligten Beträge nicht mit inbegriffen. Der Betrieb des Werkes kostet jährlich 360000 M. Das Werk ist auf eine Energieleistung von 26-3 Sekundenliter gebaut und brauchen nur 41 Proz. des gewonnenen Wassers verbraucht zu werden, um das Anlagekapital zu decken. Die gegenwärtige Leistungsfähigkeit wird das Bedürfnis der Bevölkerung, bei der zunehmenden Einwohnerzahl, bis 1910 vollständig decken. Auf die Anfrage des Herrn Stadts. Habermann, wann die Einlieferung der Leitungsröhren zu erfolgen habe, erwiederte Herr Thiem, daß dies im nächsten Frühjahr erfolgen müsse, damit im nächsten Jahre um die gegenwärtige Zeit das Werk bereits in Betrieb gesetzt sei. Herr Thiem weiß darauf hin, daß es den Stadtverordneten völlig frei stände, die Ausführung des Projektes ruhen zu lassen und billigere Eisenpreise abzuwarten oder den Bau nach dem vorliegenden Plan einem Unternehmer zu übertragen. Das Werk wird in technischer Hinsicht so einfach als möglich ausgeführt. Die Wasserfassung wird in der bereits vorgenommenen Weise zu Ende geführt. Auf der gewählten Variante über Schwarzbach dürften nur geringe Terrainschwierigkeiten zu überwinden sein. Von dem im 2 Theile gebliebenen, in einfachster Form geplanten Hochbehälter auf dem Cavalierberge gelangt das Wasser durch die verschiedenen Rohrleitungen in alle Theile der Stadt. Ob in der Stadt Hydranten zur Lieferung des Wassers für allgemeine und Feuerlöschzwecke angefertigt werden sollen, bleibt späterer Entscheidung noch vorbehalten. Auf die Anfrage des Herrn Stadts. Witzchner erklärte Herr Thiem, daß mit der Summe von 560000 M. nur die Leitungen bis in die einzelnen Straßen und Stadttheile, nicht aber bis in die Häuser selbst geschaffen werden. Durch die vorläufige Weglassung der bereits erwähnten Stadttheile, der Bollenhainerstraße, der Schlossstätte und des entfernter liegenden Theiles des Sandes, werden 15000 M. gespart. Die Bewohner dieser Theile können selbstverständlich dann auch nicht zu den Lasten, welche die Wasserleitung verursacht, herangezogen werden. Herr Stadts. Habermann ist der Meinung, daß die Weglassung einzelner Stadttheile nicht billig und recht sei und einer Befriedigung ähnlich sche. Es könnten leicht seitens der Bewohner Beschwerden erhoben werden. Der Magistrat möge deshalb erst bei den Bewohnern der betreffenden Stadttheile Erkundigungen einziehen, ob die Wasserleitung erwünscht sei oder nicht. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, dahingehende Schriften veranlassen zu wollen. Die Verhandlungen über die Durchführung der Rohrleitung durch fremden Grund und Boden sind bereits bis Anfang November und überhaupt in sehr guter Weise gediehen.

des  
aus;  
fried  
die  
Bera

— 6 —

"Ich denke immer daran," erwiederte Raymond ernst. "Kein Tag ist seither vergangen, ohne daß ich das Gesicht meines armen Vaters so vor mir sehen würde, wie es gewesen ist, als man ihn nach Hause brachte. Sein tragischer Tod wird mir ewig unvergänglich bleiben."

"Aber sei doch vernünftig, Raymond; auf der Jagd kann Federmann von einem Unglück ereilt werden."

"Mag sein — doch verläßt mich die Erinnerung an diese Katastrophe niemals."

"Aber, Freund, ich werde Dich wirklich ausschelten! Schau dort zu Deiner Frau hin im rothen Salon und denke daran, daß Du drei Stunden später mit ihr in Deinem Schloß sein wirst."

"Du hast recht, ich danke Dir. Ich gehe. Du erwarte mich doch? Ich will mich nur umkleiden."

Damit reichte er dem Freunde die Hand und ging. Dieser blickte ihm mit sorgenvoller Miene nach und sah, daß er sich der Gruppe anschloß, welche die junge Dame umgab. Jetzt hatte Estelle den Schleier bereits abgenommen. Mit dem leicht seitwärts geneigten Haupt und dem goldig schimmernden Seidenkleid, welches die Bewegungen ihres geschmeidigen Körpers in nichts behinderte, erinnerte sie lebhaft an ein alterthümliches Porträt. Das regelmäßige Gesicht, die schönen schwarzen Augen, sowie der unbeschreiblich gültige Ausdruck der lächelnden Lippen verliehen ihr noch einen größeren Reiz als ihre Schönheit. Inmitten der üppigen Vegetation, der Guirlanden und zahllosen weißen Blumensträuße aller Formen und Arten glich die junge Braut einer lieblichen Göttin, die man mit jungfräulichen Geschenken umgibt, welche sie wohlwollend entgegennimmt.

Raymond näherte sich ihr und sprach einige Worte zu ihr; Benois konnte dieselben nicht vernehmen; doch die Haltung seines Freundes und schon die Art und Weise allein, wie er die Hand auf den Stuhl seiner geliebten Gattin legte, verrieth so vollkommene Zärtlichkeit, eine so Alles ausschließende und ausschließliche Leidenschaft, daß der Zuschauer davon gerührt sein mußte. Indem Estelle antwortete, hob sie das Auge zu dem Gatten empor; ihr Blick war offen, ihr Lächeln Vertrauen ausdrückend, während

würdiges Portrait des Kaisers anzuschaffen, daß er aber bei nächster Gelegenheit ein solches zu erwerben gedenke, die Prinzessin aber schnitt seine Entschuldigung mit den Worten ab: "Da werde ich mir gestatten, Ihnen für Ihre hübschen Rosen ein Bild meines Bruders zu senden." Darauf empfahlen sich die beiden hohen Damen. — Der Lehrer aber wird seine Rosen noch mehr lieben als zuvor."

\* [Die Abschiedslied-Angelegenheit] hat nunmehr einen erfreulichen Abschluß gefunden. Der Verfasser des Liedes hat bereits, wie jetzt bekannt wird, am 2. October, um allen Eventualitäten vorzubeugen, in einer Vorstandssitzung die Erklärung abgegeben, daß er den betr. Ausdruck bedauere und nicht im Mindesten die Absicht gehabt habe, die freisinnige Partei dadurch zu verlezen und nur durch die ganze Anlage des Gedichts zu diesem Ausdruck geführt sei, der ihm selbst weniger der Sachlage angemessen als andere erschienen sei. Durch diese offene, rücksichtslose Erklärung ist die unerquickliche Angelegenheit hoffentlich erledigt.

\* [Herrliche sonnige Tage] sind den bangen Tagen der trostlosen Herbst-Melancholie gefolgt. Vor wenigen Tagen noch wahre Winterstürme, Schneemeldungen aus dem Gebirge, und jetzt Sonnenschein und verhältnismäßig milde Lust. Es ist, als wollte die Natur sich lustig machen über die hochweisen Menschlein, welche in ihren Kalendern die unendliche Schöpfungskraft der Natur in die dünnen Fächer eines Systems bringen wollen. Der Kalender sagte "Sommer" und die Natur zeigte auf Herbst und Winter, im Kalender steht "Herbst" und draußen herrscht Frühlingswetter. Nun, wir wollen uns dankbar des neuen Sonnenlächelns freuen, umso mehr, als der eingetretene Wetterumschwung zugleich auch eine erfreuliche wirtschaftliche Bedeutung hat. Die Räße der letzten Zeit machte bereits vielfach den Arbeiten im Freien ein Ende und entzog dadurch so Manchen den ersehnten Verdienst, was um so schlimmer erschien, als der Kampf um's Daheim angesichts der erhöhten Lebensmittelpreise z. ohnehin für breite Schichten schon ein recht ernster geworden ist.

\* [Künstler-Concert.] Auf den Viederabend des Tenors Raimund von Zur-Mühlen, welcher

von "Schönau's Ruh". — Verloren: Ein Paar dunkelbraune gefütterte Glacee-Handschuhe in der Warmbrunnerstraße.

\* Hermendorf u. K., 13. October. Unter dem Rindviehbestande des Bauergutsbesitzers Carl Stelzer hier selbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. a. Schönau, 12. October. Unter den Viehbeständen des Mühlenbesitzers Simon in Schönau, des Bauergutsbesitzers Glatthof und der Bauergutsbesitzerin Teuber in Klein-Helmsdorf, des Dominiums Hohenliebenthal (Schloßhof) und des Gutspächters Schmidt in Hohenliebenthal ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Die unter den Viehbeständen der Bauergutsbesitzer Ehrenfried Ansorge, Carl Doms, Heinrich Langer und Pätzold, sowie des Holzhändlers Kobelt, sämtlich in Kaufung, des Dominii Schildau, des Tischlermeisters Hoffmann in Schildau ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen und sind die Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

\* Volkenhain, 11. October. Auf dem Herbstviehmarkte war der Auftrieb von Rindvieh ein ausnahmsweise niedriger; denn es waren nur 59 Rinder zum Verkauf gestellt, gewiß ein Zeichen für den herrschenden Viehmanngel.

\* Goldberg, 13. October. Der aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß entwichene Strafgefangene ist bereits in Liegnitz wieder dingfest gemacht worden. Er meldete sich am Sonnabend selbst im Polizeibureau zu Liegnitz, um seine Strafe im dortigen Gefängniß zu verbüßen. Als Grund seines Entweichens gab er bei seiner Vernehmung an, es wäre ihm "unangenehm" gewesen, daß man ihn im Gefängniß mit Holzfahren beschäftigt habe, da er in Goldberg zu bekannt sei. Sein Wunsch ist ihm aber nicht erfüllt worden, denn man hat den Entlaufenen bereits in das hiesige Gefängniß zurückgebracht. — Vor einigen Tagen fuhr ein mit Schutt beladener, mit einem abgemagerten Pferde bespannter Wagen über den Töpferberg. Obgleich für das Thier die Ladung viel zu schwer war, wurde dasselbe wiederholt angetrieben, glitt aus und lief Gefahr zu stürzen. Bei der Schwäche des Pferdes kam auch einmal der Wagen in's Rückmärsstrom und zur Hölle mit fort.

— 7 —

sie die feuchtschimmernden weißen Zähne blicken ließ. Dann aber wandte sie den Kopf hinweg, wie ein Kind, wenn etwas seinen Gefallen erweckt, und ihr ganzes Wesen athmete die Lieblichkeit einer heiteren, unschuldstreinen Seele aus.

"Hoffentlich wird sie Raymond lieben," sagte Benois im Stillen. "Es wäre jammerschade, wenn diese herrlichen zwei Menschen einander nicht verstehen würden; sie sind ja wie zu einander geschaffen."

Inzwischen hatte sich Alles erhoben. Die weiblichen Verwandten und Freundinnen drückten dem jungen Paar ihre Glückwünsche von Neuem aus. Der Rittmeister übertrug seine Gattin um eine volle Haupteslänge; doch war er ein ausnehmend hochgewachsener Mann und in der Gesellschaft nur Frau Montelar so groß, wie Estelle. Das kastanienbraune Haar, die blauen Augen und der blonde Schnurrbart des Gatten bildeten einen prächtigen Gegensatz zu der braunen Schönheit der Frau, die sich der leuchtenden Gesichtsfarbe der Blondinen rühmen konnte — eine ebenso große, als fesselnde Seltenheit bei schwarzen Augen.

"Raymond hat keine Ähnlichkeit zwischen seiner Tante und Gattin gefunden," sprach Benois zu sich; "ich aber nehme dieselbe deutlich war. Die Gesichtszüge, die Kopfbildung sind einander vollkommen gleich. Nach vierzig Jahren wird Raymond's Gattin genau dieselbe schöne Frau sein, wie es seine Tante heute ist; nur daß sie wahrscheinlich noch schöner sein wird."

Die Gäste zerstreuten sich in den Räumen; Benois trat näher und konnte bereits die Bruchstücke der Unterhaltung vernehmen.

"Ich will mich blos umkleiden," sagte die junge Frau; "eilen auch Sie, Raymond."

Bertolles neigte sich zu der Hand seiner Gattin hinab, die auf der Lehne des Fauteuils ruhte, küßte dieselbe, grüßte die letzten Gäste, die noch anwesend waren, und schritt hinaus.

"Auch ich muß mit meinen Vorbereitungen zu Ende kommen," sprach Estelle; "damit wir nicht etwa den Zug versäumen. Es wäre das etwas Unerhörtes — am Hochzeitstage."

"Es verkehrt noch ein zweiter Zug," bemerkte Frau Montelar ruhig.

"Und unser Koch, der uns sicherlich mit einem fürstlichen

diese Schnittwunde am Halse beibrachte, ist jetzt, nachdem er große Schmerzen erduldet, im hiesigen Krankenhaus seiner schweren Verlegung erlegen. — Sonnabend Abend ereignete sich auf der von der Bahnlinie Hansdorf-Glogau-Lissa in Sprottau sich abzweigenden kurzen Theil-Strecke Sprottau-Gulau (Wilhelmshütte) ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Ein aus dem benachbarten Dorfe Kunzendorf gebürtiger Arbeiter besuchte seinen Bruder, der auf der betreffenden Bahnstrecke als Bahnwärter bedientet war. Als der Arbeiter sich gegen Abend auf den Heimweg begab, benutzte er eine kurze Strecke den Bahnkörper als Weg, zwischen den Gleisen gehend. Der Locomotivführer bemerkte den zwischen den Schienen gehenden Mann erst im letzten Augenblick; obwohl nun sofort Contre-Dampf gegeben wurde, war das Unglück schon geschehen. Als der Zug zum Stehen gebracht war, zog man den Verunglückten her vor und brachte ihn nach Sprottau nach dem Bahnhofe, wo alsbald ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Verlegungen waren jedoch so schwere, daß der Bedauernswerte unter großen Schmerzen noch an demselben Abende starb.

P. Oels, 13. October. Der älteste Sohn des Hauptlehrers Herrn Büttner in Quallitz, Kreis Ohlau, besuchte die hiesige Präparandenanstalt. Vor den Ferien erkrankte derselbe an der Diphtheritis. Am vorigen Sonnabend erhielt der Vater einen Brief seines Sohnes, in welchem dieser mittheilte, er sei soweit hergestellt, daß er einige Zeit zur Erholung nach Hause kommen wolle. Wer beschreibt aber den Schreck des armen Vaters, welcher gestern hierher mit der Fuhre kam, um den Sohn abzuholen, als er diesen als Leiche vorfand. Ein Herzschlag hatte dem jungen, hoffnungsvollen Leben in der Nacht plötzlich ein Ende gemacht.

\* Jänkendorf, 11. October. Als die reitende Abtheilung der Garde-Artillerie am 27. v. Mts. aus hiesigem Orte weiter marschierte, folgte auch ein in hiesiger Lehre stehender Schulmacherlehrling in seinem Triebe für das Soldatenleben und rückte auch mit aus. Am Mittwoch erhielt der Meister des Lehrlings einen Brief aus Berlin mit der Kunde, daß der Junge wohlgemuth mit „eingerückt“ wäre und nach Jänkendorf nicht mehr käme. Gleichzeitig sprach der Lehrling die Bitte aus, ihm sein Handwerkszeug und ein Trinkgeld, welches er dem Meister zum Aufheben gegeben hatte, nach Berlin zu senden.

e. Trebnitz, 13. October. Auf der Bahnstrecke Trebnitz-Breslau in der Nähe der Haltestelle Jedlitz ereignete sich am Sonnabend früh ein schwerer Unfall. Der Locomotivführer des von Breslau kommenden gemischten Eisenbahnzuges bemerkte plötzlich zwei ihm mit rapider Geschwindigkeit entgegenkommende Eisenbahnwagen. Sofort gab der Beamte das Notrufsignal und drückte den Zug zurück, um den unvermeidlichen Anprall zu mildern. Bald hatten die ankommenden Wagen den Zug erreicht und stießen mit einem starken Krach an denselben an. Die im Zuge befindlichen Reisenden kamen, ebenso wie die begleitenden Beamten, mit dem bloßen Schrecken davon. Die Wagen, die den Unfall hervorgerufen hatten, waren von dem herrschenden starken Winde von dem Bahnhofe Groß-Totschen weggetrieben worden und hatten bei dem dort bestehenden Gefalle eine immer größere Geschwindigkeit angenommen. Nur der Umsicht des Locomotivführers ist es zu danken, daß größeres Unglück verhindert wurde. Die beiden aufgelaufenen Wagen sind vollständig zertrümmert, während an dem Zuge nur ganz geringe Beschädigungen zu verzeichnen waren.

= Muskau, 11. October. Im hiesigen Park ist schon wieder eine der immer seltener werdenden, von Pückler und seinen Nachfolgern mit so großer Pietät geschonten alten Eichen, dieser Zeugen längst vergangener Zeiten, dem Laufe alles Jüdischen anheimgefallen. Der in den letzten Tagen herrschende Sturm hat nämlich eine der beiden Thor-Eichen hinter dem Englischen Hause umgebrochen. Die von Pückler so benannten Eichen bildeten, vom nördlichen Höhenzug aus gesehen, einen prächtigen Abschluß des betreffenden Landschaftsbildes. Den Namen „Thor-Eichen“ leitete Pückler von zweierlei Umständen ab; einmal, weil beide Eichen in ihrer Stellung zu einander gleichsam ein natürliches Thor bildeten, sowie zweitens, weil sie an den heidnischen Gott „Thor“ erinnerten, welchem, wie dem Wodan, hier Opfer dargebracht wurden. Scherweise setzte

Pückler diesen beiden Lesarten noch als dritte hinzu: „weil ich ein so großer Thor gewesen, als mein Geld für Muskau auszugeben!“

\* Rattowitz, 11. October. Ein curioses Pärchen werden in den nächsten Tagen die verwitwete Häuslerfrau P. und der Arbeiter N., beide aus Balenzerhalde bei Rattowitz, abgeben; sie ist 70 und er 29 Jahre alt. Als einige Nachbarsfrauen die P. fragten, weshalb sie noch einmal heirathe, gab sie zur Antwort: „Das Dach meines Hauses ist schadhaft, und zum Ausbessern desselben brauche ich einen Mann!“ Allerdings ein sehr triftiger Grund!

y. Myslowitz, 11. October. Durch die Aufmerksamkeit einiger Bergleute wurde am Mittwoch ein schweres und in seinen Folgen unberechenbares Unglück auf der Myslowitzgrube gemildert. Schon die Nachtschicht bemerkten nämlich, daß in dem nach Nordwesten gelegenen Theile der Grube sich flüssiges Gebirge, Kurzawka, gezeigt habe. Bei ihrer Ausfahrt meldeten sie es sofort dem Steiger Schendera, welchem der Abbau dieses Theiles obliegt. Dieser fuhr mit dem Oberhäuer und einigen Häuern nach dieser Stelle und sie hörten ein furchterliches Krachen, die Kurzawka kam herbei und mußten dieselben schleunigst die Flucht ergreifen. Es wurden Dämme gebaut, aber auch diese mußten der furchtbaren Macht weichen. Mehrere Bremser und Schlepper wurden bis an den Leib verschüttet, jedoch glücklich herausgezogen. Zwei Pferde blieben in dem Schlamm stecken. Eins rettete sich jedoch, das andere steckt noch bis über den Bauch darin und wird ihm das Heu auf Stangen hingereicht. Einigen Bergleuten wurden die abgelegten Sachen ganz verschüttet und von der flüssigen Masse fortgetrieben; jedoch erhalten sie ihren Schaden vergütet. Der Betrieb dieses Theiles der Grube ist bis auf weiteres eingestellt.

### Bermischtes.

Ein Eisenbahnunfall wird aus Dresden berichtet: Am Sonntag früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr stießen am Lößnitz-Straßenübergang beim schlesischen Bahnhofe zwei Züge aufeinander. Sieben Personen haben schwerere Verletzungen, Arm- und Beinbrüche, Quetschungen etc. erlitten. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen einem von Görlitz kommenden Güterzug und einem Rangirzuge.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in der Friesenstraße in Berlin ereignet. Dort wohnt im Hinterhause ein Arbeiter Millau mit seiner Frau und seinem 7 jährigen Kinde. Am Sonnabend wurde die Frau in Abwesenheit ihres Mannes von einem heftigen Blutsturz befallen, worüber das Kind in großer Angst geriet und zum Fenster hinaus um Hilfe rief. Dabei verlor es das Gleichgewicht und stürzte auf den Hof hinab, wo es leblos aufgehoben wurde. Nachbarn wollten die kleine Leiche in die elterliche Wohnung bringen, fanden aber die Thür verschlossen. Als diese erbrochen war, sah man die Frau in ihrem Blute auf der Erde liegen. Ärzte wurden sofort geholt, allein da half nichts mehr, im Schreck über das Unglück des Kindes war die durch den Blutsturz schwer geschwächte Frau vom Schlag ergriffen und sofort tot.

Von Wilddieben erschossen wurde vor einigen Tagen ein Potsdamer Gardejäger, welcher mit vier Kameraden nach Gustrow in Mecklenburg zum Forstschutz abkommandiert war. Die dortigen Wälder sind von Wilddieben so stark heimgesucht, daß Förster und Soldaten wiederholt Razzien veranstaltet hatten. Auf einem solchen Streifzuge wurde der Gardejäger, welcher allein vorausgegangen war, mitten im Walde tot aufgefunden. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Der Kistenschneider Hermann Zeitung, welcher seiner Zeit die Reise von Wien nach Paris als Eilgut in einer Kiste machte und später in Berlin aufrat, ist in gleicher Weise mit einem Schiffe von Hamburg nach London gereist. Als am vorigen Freitag Abends eine große Kiste vom Bord des Hamburger Dampfers in der Themse gelandet war, wurden die Umstehenden durch sechs Revolververschlüsse überrascht, welche aus einem Loch in der Kiste kamen. Das waren Hermann Zeitung's Freudenverschlüsse, der gleich darauf den Deckel in die Höhe hob und ein Hoch ausbrachte in der landesüblichen Form „Hip! hip! Hurrah! for Old England.“ Er erklärte, sein Glück als „Merkwürdigkeit“ in Londoner Muse-

hallen versuchen zu wollen. Da er sich übrigens, wie es heißt, als „Sammt und Seide“ verfrachtete, wofür hohe Transportkosten berechnet werden, gerath er nicht, wie seiner Zeit in Paris mit der Eisenbahngesellschaft, in Conflict mit der Hamburger Dampfer-Compagnie. „Die Kosten decken sich,“ heißt es in diesem Falle.

\* [Schwurgericht.] Die erste Verhandlung am heutigen zweiten und letzten Sitzungstage der vierten Periode des diesjährigen Schwurgerichts betrifft die Anklage gegen die Dienstmagd Ernestine Pauline Hoffmann aus Bomben, Kreis Jauer, wegen Kindermordes. Nach der Bildung der Geschworenenbank dankte der Vorsitzende, Herr Landgerichts-direktor Kampolti, den Herren Geschworenen für ihre Mühewaltung. Die Angeklagte, unverheirathete Pauline Hoffmann, ist 21 Jahre alt, nicht vorbestraft und hat am 13. September d. J. ihr uneheliches Kind sofort nach der Geburt durch Erwürgen mit den Händen getötet. Zur Zeit der That stand die Verbrecherin im Dienst der Frau Bauergutsbesitzer Hermann in Conradswaldbau, Kreis Schönau, welche auch die That entdeckte und zur Anzeige brachte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete, dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß, auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis. In dem Urtheil wurde ausgesprochen, daß die Anklage mit ruhiger Überlegung die verbrecherische That ausgeführt.

Auf der Anklagebank erschien sobann der Stellmachermeister Heinrich Besser aus Voigtsdorf, Kreis Hirschberg, angeklagt wegen Sittlichkeitsschreben und Erregung öffentlichen Ärgernisses. Diese Verhandlung fand gleichfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Als Zeugen waren 11 Schulmädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren und 3 Frauen geladen. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Nach einstündiger Pause wurde in die Verhandlung über den Dienstleute Carl August Hermann Elsner aus Kunzendorf u. W., Kreis Löwenberg, wegen Beibringung von Gift, eingetreten. — Da die Verhandlung sich bis in die Abendstunden ausdehnen dürfte, können wir erst morgen über diesen Fall berichten.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 13. October. (Producten-Markt.) Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen matt, bei etwas stärkerem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei stark Angebot weichend, per 100 Kgr. schles. neuer weiß, 18.50—19.40—19.80 Mt., neuer gelb, 18.40—19.20—19.70 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur seine Qual. behaupt, per 100 Kgr. neuer 17.20—17.50—18.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Halt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00, weiße 16—16.50—17.50 Mt., Hafer keine Qualit. preish., per 100 Kgr. 12.40—13.00—13.80 Mt., Mais schw. zugf., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt., Lupinen ohne Rinder, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—1.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Mt., Bütten in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 13.00 bis 14.00—15.00 Mt., Bohnen schwächer Umsatz, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt., Erbsen schwach angeb., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt., Victoria 16.50—17.00—18.00 Mt., Schlaglein mehr angeb., Delsaaten schwächer Umsatz, Hanfamen schwach zugeschürt, 16.00—17.00—17.50 Mt., Winteraps 20, 0—22.00—24.00, Winterrüben 19.70—21.7 bis 23.60, Rapstuchen i. f. Stimm., per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mt., fremder 12.00—12.25 Mt., Leinuchen gut verl.äst., per 100 Kgr. schles. 15.75—16.00, fremder 14.0 bis 15.00 Mt., Palmentuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mt., Kleefamen schwächer Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Mt., weißer höher, 35—50—65 Mt., Schwedischer Klee ohne Angebot, Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.40 Mt., Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Mt.

### I-Träger, Eisenbahnschienen, Portland-Cement, Draht, Drahtnägel, Ofenban-Altenstien, Thür- u. Fensterbeschläge etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2, Eisenwaarenhandlung, Banbeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Direkt ab  
Fabrik.  
*Seidenstoffe*  
Foulards, Grenadine,  
Faile-Française, Satin Mer-  
veilleux, Regence, Empire, Da-  
maste, Atlassse zu 85 Pf., sowie bessere  
Qualitäten verschieden in einzelnen Kleidern und  
meistereise, porto- und zollfrei in Briefe das  
Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie.  
Muster umgehend franco.  
in Zürich (Schweiz).

### GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

# Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte  
Specialität der Destillir-Aufstalt  
von Wilh. Stolpe, Warmbrunner-Strasse 3.

Concerthaus, Hirschberg i. Schl.  
Sonntagnachmittag, den 18. October, Abends 8 Uhr:

**Nieder-Abend**  
von Raimund von Zur-Mühlen

unter Mitwirkung des

Pianisten Herrn José Vianna da Motta.

Billets: Loge 2,50 Mk., Nummerirt 2 Mk., Sitzplatz 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk. und Schülerbillets 75 Pf. in der Buchhandlung von Georg Schwaab, Bahnhofstr. 12. Der Flissel ist aus der Königl. Sächs. Pianoforte-Fabrik von Blüthner.

**Herrmann Jaffé,**  
**Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,**  
empfiehlt sein großes Lager  
**fertiger Herren-**  
**und Knaben-Garderobe**  
einer gütigen Beachtung.

## Assen Schlesiern,

reichhaltige Provinzialzeitung mit Handelsbeilage und Kourszettel empfohlen. Bezugspunkt vierteljährlich durch die Post 1 Mk. 25 Pf. Inserate à Zeile 15 Pf. Wöchentlich 6 Nummern mit 10–14 Bogen Umsfang. Probenummern gratis und postfrei.

Verlag der „Täglichen Rundschau für Stadt und Land“.  
L. Hege (Oscar Günzel), Schweidnitz.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 785 die Firma Heinrich Grollmus zu Hirschberg und als deren Inhaber der Kürschnermeister Heinrich Grollmus daselbst eingetragen worden.

Hirschberg, den 11. October 1890.

Königliches Amtsgericht II.

### Konkursverfahren.

Über das Vermögen d. r. Handelsfrau Wittwe Henriette Dittrich, geb. Glogner zu Arnsdorf wird heute am 13. Oktober 1890,

Mittags 12<sup>½</sup> Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Simmel u. Schmiedeberg zum Konkursverwalter ernannt

zum Anzeigefrist für Konkursforderungen bis zum

24. November 1890.

Erste Gläubigerversammlung:

den 10. November 1890,

Mittags 11 Uhr

Prüfungstermin:

den 11. Dezember 1890,

Mittags 11 Uhr

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

24. November 1890.

Schmiedeberg i. Schl.

Königliches Amtsgericht.

L. Meyer, Reiden u. St. Ludwig

Schweiz Elsaß versendet franco gegen Nachnahme ge-

reinigte Bettfedera-

pr. 1/2 Kilo 60 Pf. u.

80 Pf. ferner dampf-

gereinigt, ärztlich empfohlen à 1 Mk.

Für seine Deck-

betten à 1,50, 2,—

2,50 u. 3.— Prima

Dauinen à 3,—

5,— 6.— u. 7.—

Rosshaare à 1,90,

2,— und 2,50. Ma-

trattenwolle à 1,—

und 1,50.

Wiederverkäufer Rabatt!



### Pst! Pst!

**Noch gibt es**

billige und reelle Kernseifen, aber nur noch kurze Zeit, so lange die alten Vorräthe reichen:

**Branne Harzkernseife,**  
sehr trocken, pro Pfund vollwichtig nur 25 Pf., im Ganzen billiger in

**H. Maul's**  
Seifenfabrik.

### Neuheit.

#### Damen-Malerei

mit Emaille-Farben auf rohe Basen, Wandteller etc. in 2–3 Stunden erlerbar. Gratis Unterricht erhält

**A. Herrmann,**

gegenüber Hotel „Drei Berge“.

Niederlage der berühmten Berliner Emaille-Farben, sowie roher Thonwaren zu Fabrikpreisen.

### Größte Auswahl

in Solinger Tisch- und Gasheermesserei. Scheeren, engl. und deutschen Werkzeugen für Tischler, Stellmacher etc. u. Wirtschaftswagen, Reibmühlen, Hack- und Wiegemessern zu aller billigsten Preisen.

**Georg Zschiegner,**  
Schildauerstraße 9.

**Knaben,** welche das Hirschberger Gymnasium be-

suchen, finden gute Pension. Offerten unter W. 180 in der Expedition

# S. Jacob,

Hirschberg, Markt 30,

empfiehlt

**zur Herbst- und Winter-Saison**

¾ breite Prima Damentuch in den neuesten Farben, Elle 60 Pf., Meter 90 Pf.

¾ breite Kleiderstoffe in guter Qualität, Elle 40 Pf., Meter 60 Pf.

¾ breite Prima Plaidstoffe in den neuesten Carreaux, Elle 55 Pf., Meter 88 Pf.

¾ breite Haussmacher-Ware und Wolldicks, Elle 20 Pf., Meter 30 Pf.

Ferner reinvollone Jacquards, Elle 80 Pf., Meter 1,20 Mark.

¾ Tricot Fouls, Elle 50 Pf., Meter 75 Pf.

¾ Cheviot 1a, Elle 55 Pf., Meter 88 Pf.

Ein Posten schwerer reinvollone Gräves und Fouless, welche 2,50—3 Mark gekostet haben, jetzt nur 1 und 1,25 Mark. Büchen von 21 Pf. an bis zu den besten Qualitäten. Halbstanle, Elle 6. Pt., Meter 90 Pf. Engl. Tüll-Gardinen, Meter von 25 Pf. bis 1 Mark. Gute Seidenstoffe zu Braut-Ausstattungen, Meter von 1 Mark bis zur schwersten Qualität steigend. Teppiche von 4 Mk. 50 Pf. an. Jaquettes, Mäntel, Visites, als auch Herren- und Knaben Anzüge in großer Auswahl.

Streng reelle, aber feste Preise.

**S. Jacob, Hirschberg, Markt 30,**

neben der Breslauer Seifen-Wiederlage.

### Glycerin-

#### Schwefelmilch-Seife

aus der Hosparfümerie C. D. Bräuerlich, prämiert 1882.

Entscheidend beliebt sie und angenehmste Toilettenseife, zur Erlangung eines schönen, jammertartigen weißen Teints, vorsätzlich geeignet zur Reinigung von Hautsärfen, Hautausschlägen, Füßen der Hautsleichen à 35 Pf. bei Victor Müller, in Hirschberg.

### Pianinos,

solid und gut gebaut, empfiehlt unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmen wird gut und schnell ausgeführt.

**A. P. Wittig,**  
Instrumentenbauer.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend werden die

### 4 großen

**Asser'schen Drehrollen,** noch einmal so schwer wie die englischen, zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

### Priesterstraße 19.

Interessant für Jedermann!

### Lesenswert! 100

Hülfbuch f. Männer	1 Mk.
Helmlichkeiten d. Frauen	2 Mk.
Hygiene der Filzterwochen	3 Mk.
Dr. Retaus' Selbstbewahrung	3 Mk.
Casanova's Abenteuer	3 Mk.
Die Messalinen Berlins	3 Mk.
Verarbeit durch Herm. Schmidt, Berlin SW.	Van-Ufer 26.
Illustrierte Kataloge gratis und franco.	

Pianinos neueste Construct, kreuzsaitig, in Eisenrahm, vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an fr., zur Probe d. Fabr.

J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117.

Theilzahl gest. Preisl. gratis.

Verheirathete und unverheirathete

**Pferdeknechte**

können sich melden bei

Frau Mitschke.

Wer einen Garten hat,

lann sich die Freude an demselben durch Mitteln durch praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet in vollständiger Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das erreichte am praktischsten verwertet. Königlicher Abbildungen bilden den Verständnis nach. Bonnemont vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Breslauer Disconto-Bank

do. do. X. rüdz. 110

do. do. X. rüdz. 100

Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.

Schlesische Bod.-Cred.-Bsdbr.

do. do. rüdz. à 110

do. do. rüdz. à 100

Bank-Aktionen

do. do. rüdz. à 100

do. do. rüdz. à 100